

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 8

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

von Heute

schpare; da Gschenk hät halt ä so viel koschtet.» Mein lieber Vino, ich kann Dir kaum sagen, wie ich mich auf mein nächstes Geburtstagsgeschenk freue.

Und dann, Vino, etwas Spezielles für Dich. Du möchtest doch, wie Du einmal schriebst, Dein ganz privates, sakrosanktes Ichlein für Dich allein haben. Hier ist es ja, es liegt im Taschengeld Deiner Frau. Wenn sie Dich nicht immer ums Geld bitten muß, wird sie von alleine und alleine ins Kino gehen. Ueberhaupt wird sie sich mit ihrem Taschengeld viel freier von Dir fortbewegen, da sie Dir ja nicht sagen muß, was sie vorhat. Und Du bist alleine — Deine Meditationen hemmt keine Frauenstimme.

Dann ist noch ein anderer Punkt, der mich so begeistert hat, als ich ihn entdeckte. Es kommt doch so hie und da vor, daß der Mann so Mitte Monat kein Taschengeld mehr besitzt. Eine peinliche Situation, das weiß ein jeder. Aber neuestens ist ein extrafamiliärer Pump nicht mehr nötig. Die eigene Frau kann hier sicherlich aushelfen, und sie wird doch den Mann nicht etwa im Stiche lassen wollen? Die Gefahr, daß er sich auf diese Weise allzusehr in weibliche Abhängigkeit begibt, ist allerdings gegeben, und deshalb Vorsicht am Platze. Sollte sie deshalb allzusehr entsetzt fragen, wenn der Pumpversuch lanciert wird: «Was, du häsch scho kei Gäld meh?», so ist es natürlich vorsichtiger, wenn er sagt: «Aber, Schatzschnuggibutzibeiini» (muß sie denn immer Molly, Göfli, Schätzli heißen?), «ich ha nu welle froge, ob du na finanzkräftig bisch und nonig alles usgäh hesch!» «Ich! was dänksch au ... weisch, wenn jetzt gseid hättisch, du heigisch leider au ä kei Gäld meh, so hätt ich dir öppis gä!» Das Gesicht wird damit gewahrt, der Mann macht den Pump wie ehedem.

Du wirst mich nun begreifen, lieber Vino, wenn ich im Februar meiner Frau ein angemessenes Taschengeld zustecke. Der Vorteile sind nämlich, wie ich Dir

schrrieb, so mannigfache, daß ich deren nicht verlustig gehen möchte. Auf jeden Fall werde ich Dir in einem späteren Bericht genau schreiben, wie es um meinen Enthusiasmus steht und nicht versäumen, auch die Jahresabrechnung beizulegen. Ich grüße Dich Karagös.

+

An den gwundrigen Vino!

Du fragst zwar die Frauen, was sie meinen wegen dem Sackgeld; aber ach, da kann ich Dir als Ehemann auch ein Liedlein singen. Da steht im Privathaushaltungsbuchblöckli in der Küchenkastenschublade:

Ausgaben: Sachen Sächeli Fr. 20.—

Da beobachte ich nun aber meine Frau mit Argusaugen, wohin diese sauerverdienten zwanzig Franken eigentlich reisen. Spitzli, Chrägli, Aschteckrösli, Elläschtl, Schträhli, Chinderhösli, Biträg, Lösli, Wickerli, Parfüm, Crémli, Zückerli, Kaputigs Gschir wird heimli ersetzt, E Bluemeschtöckli wird is Chrippli gsetzt.

Für all die Sächeli langen natürlich die zwanzig Fränkli nöd, drum schtoht uf der andere Site ganz unuffällig:

Für jeweilige Verbesserungen
der Sonntags-Menu Fr. 30.—

Da soll mir einer kommen und behaupten, den Frauen mangle es an Erfindergeist.

Es grüßt herzlich
ein auf den Sprung gekommener
Ehemann.

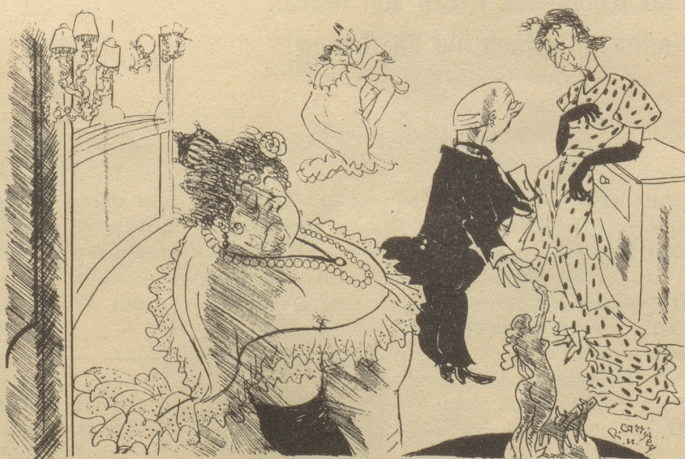
Nervenkrieg

Mama: «Jä, warum hesch dänn nüd grüeff, wo dir der Herr Henggeler en Chuf ggeeh hät?»

«Will er mer droht hät.»

«Was droht?»

«Er gäbi mer nie meh en Chuf, wenn ich rüefi.»



„Aber mein Wiegenlied hören Sie wenigstens noch an?“
„Danke, wir ziehen vor, zuhause zu schlafen.“

«Le Rire»

OFFLEY
seit 1737

unübertroffene
Edelweine

PORTO & SHERRY

Depositäre: HENRY HUBER & CIE.
ZÜRICH 5 · TELEPHON 3 25 00



Mit „glänzigen“
Hosen
machen Sie keine gute Figur!

aber mit Glanzab können Sie sie entglänzen. Glanzab ist ein bewährtes Fleckenwasser mit doppelter Wirkung:

- 1 Es nimmt den Kleidungsstücken an Kragen, Ärmeln und Gesäß den speckigen Glanz, der auch den teuersten Stoff um seinen Effekt bringt.
- 2 Es reinigt und entfleckt schonend und gründlich Hüte, Kleider- und Möbelstoffe.

Sie erhalten in allen guten Drogerien zu Fr. 1.80 per Flasche.

NOVAVITA AG., ZÜRICH 2

**Glanz
ab**

Bei veralteten Leiden

können mit Suridin-Övaltabletten Rheuma, Gicht und Schmerzen in den Gelenken und Gliedern gute Erfolge erzielt werden. Außerdem sind sie sehr preiswert und gut bekömmlich, so daß ein jeder sie probieren kann. 40 Tabletten kosten nur Fr. 2.—. Erhältlich in allen Apotheken. — Biochemische Laboratorien A. G., Zürich 6.



Nitouche, das Parfum
mit dem exquisiten Duft.

NITOUCHE
PARFUM

CLERMONT ET FOUET

